

zum christlichen Leben, besonders zum Morgen- und Abendgebet, zur Beicht- und Communion-andacht etc. Die im ersten Theile enthaltenen „Exempel“ sind ausschließlich der Biblischen Geschichte entnommen. In der „Aristenlehrordnung“, welche Keiser (a. a. O. 78 f.) aus einem Bilderlatechismus des P. Canisius vom Jahre 1661 mittheilt, wird zuerst vom Abfragen des Katechismus gesprochen, dann heißt es: „Eine Viertelstund erklären [die Lektion aus dem Katechismus], 1 1/2 Viertelstund biblische Geschichten erzählen.“ Daraus geht hervor, daß schon im 17. Jahrhundert die biblische Geschichte bei der Katechese beigezogen wurde.

In den katechetischen Schriften aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird auch häufig empfohlen und ist in vielen Auflagen verbreitet worden: *Nucleus catecheticus, continens brevi compendio doctrinam fidei ac morum, e diversis authoribus erutus. Opera ac studio P. Bernardini Mercatoris, conventus Boppardiensis fratrum minorum recoll. sacerdos, 2. editio (Colon. Agr. 1767).* Der vorausgeschickte *Modus tradendi doct. chr.* ist fast identisch mit dem oben angeführten, von Erzbischof Johann von Trier im Jahre 1588 vorgeschriebenen — ein Beweis, daß seit dem Aufschwung der Katechese, welchem vorzugsweise die Erhaltung des katholischen Glaubens in Deutschland zu verdanken ist, nach jener Methode katechisirt wurde. Selbstverständlich ist auch der *Nucleus* nach dieser Methode eingerichtet; er bietet nämlich 120 Lektionen oder Katechesen, in welchen der Regel nach eine von den 120 Fragen des kleinen Katechismus von Canisius erklärt wird. Wir sagen: der Regel nach; denn manchmal wird eine Frage in zwei Katechesen behandelt, z. B. die erste Frage des zweiten Kapitels, während anderseits wieder einige Katechesen zwei oder mehrere Fragen des Katechismus umfassen. Aus den drei Fragen des Canisius über das erste Gebot sind acht Katechesen gebildet, darunter zwei vom Aberglauben, je eine vom Weihwasser und von den Wallfahrten. Jede Katechese ist in eine Anzahl Fragen und Antworten zerlegt, aus deren Zusammenfassung sich die betreffende Antwort des Katechismus ergibt. — Die von Matth. Heimbach S. J. verfaßte *Praxis catechetica* (Colon. 1709) vertheilt den Stoff ebenfalls in Sectionen und diese in Quästionen, welche präcis und kurz beantwortet und zuletzt zusammengefaßt werden. — *Ex bibliotheca catechetica, erecta Tyrnaviae* (in Ungarn) in collegio soc. Jesu, gingen (1720—1724) sieben Bände hervor, von denen die beiden ersten (*Instructio catechetica prima, secunda etc.*) dem Zwecke der Katechese dienen, weshalb sie auch in Fragen und Antworten abgefaßt sind; die folgenden Bände aber sind der gelehrten Controverse gewidmet. Ueberhaupt tragen manche Schriften des 16., 17. und 18. Jahrhunderts das Wort „katechetisch“ in ihrem Titel, obwohl sie zur Selbst-

belehrung der Pfarrer, wie die *Tuba catechetica* von Anton Ardia S. J. (Aug. Vind. 1736, Folio-band von über 600 Seiten) und der *Catechismus* von Joh. Heffels (Lovan. 1571), oder für die studirende Jugend, wie die *Theologia catechetica* von Petrus Wittfelt S. J. (Münster i. W. 1656), oder zu homiletischem Zwecke, wie Jos. Euf. Hieremibergs „Auslegung des Röm. Catechismi“ (Ingolstadt 1711) und die *Conciones catechisticae* von Robert Jossano (Loodii 1618), geschrieben sind. Dagegen enthält der sechsbändige *Apparatus catecheticus* von Ignaz Weitnauer (Augsburg 1775) einen Beitrag zur Katechese, da derselbe in vier einleitenden Kapiteln (1—76) zeigt, 1. wie vortrefflich „die katechetische Beredsamkeit“ sei, und welcher Hilfsmittel sich dieselbe zu bedienen habe; 2. wie besonders die Gleichnisse zur Erleuchtung beitragen; 3. welche Gleichnisse die zweckdienlichsten seien; 4. woher die Gleichnisse zu nehmen seien (a natura, ab historia, a fabula). Im Uebrigen enthält dieser „Apparat“ nicht weniger als 1500 Geschichten von theilweise sehr zweifelhaftem Werthe und eröffnet somit die große Reihe umfangreicher Exempelsbücher, welche seither zum Gebrauche der Katecheten erschienen sind, vielfach aber den Ernst des katechetischen Unterrichts gefährdet und die Kenntniß und Verwerthung der heiligen Geschichte beeinträchtigt haben.

Die bedeutendste Theorie der Katechese aus dem 18. Jahrhundert ist ohne Zweifel Mich. Ign. Schmidts *Methodus tradendi elem. prima rel., seu catechizandi*, Bamb. et Herbip. 1769. Dieses Werk liegt auch in einer Uebersetzung von Bened. Strauch, Prior zu Sagan, vor: „Mich. Ign. Schmidts Katechist nach seinen Eigenschaften und Pflichten, oder die rechte Weise, die ersten Gründe der Religion zu lehren. Mit einer Vorrede des saganischen Prälaten Joh. Ign. v. Felbiger. Neue, verm. Aufl., Bamberg u. Würzburg 1777 (CVIII u. 584 S.).“ Es ist in sechs Kapitel abgetheilt: I. Von dem Katechisiren überhaupt (Nothwendigkeit, Arten, Nutzen desselben 1—24); II. von den Eigenschaften des Katecheten (und zwar 1. von den Eigenschaften des Willens, 2. von den Eigenschaften des Verstandes 25—64); III. von den Pflichten des Katecheten vor der Katechese (allgemeine und besondere Vorbereitung 65—97); IV. von den Pflichten in der Katechese (1. was in der Katechese überhaupt geschehen soll, 2. von den Pflichten gegen den Verstand, 3. von den Begriffen, wie sie den Katechumenen beigebracht werden sollen, 4. von den sittlichen Begriffen insbesondere, 5. wie der Verstand überzeugt werden soll, 6. von den Pflichten gegen den Willen, 7. von den Pflichten gegen das Gedächtniß, 8. wie die Katechese in Abicht auf die Verschiedenheit der Katechumenen sich zu verhalten hat, 9. von dem Unterricht derjenigen, welche sich zum Empfang der heiligen Sacramente vorbereiten 97—402); V. was der Katechet außer der Katechese beobachten soll (403—436); VI. von der katecheti-